

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Moritz Götze: o. T., 2001 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2017)

Moritz Götze: o. T., 2001 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2017)

Moritz Götze: o. T., 2001

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie befindet sich in einem historischen Gebäudekomplex, welcher zunächst als Invalidenhaus, später als kaiserliche Akademie und zu DDR-Zeiten als Regierungskrankenhaus diente. Prägend für die Geschichte des Ortes ist weiterhin die unmittelbare Nähe zur ehemaligen Berliner Mauer zwischen sowjetischem und britischem Sektor. Von 1991 bis 2000 wurde der vielschichtige Baukomplex nach Plänen der Architektengemeinschaft Baumann und Schnittger saniert und umgebaut, wobei sowohl der Denkmalschutz eine große Rolle spielte als auch die Anforderungen für eine zeitgemäße Unterbringung für ein großes Ministerium. Die Umbaumaßnahmen wurden von mehreren und unterschiedlichen Kunst-am-Bau-Verfahren begleitet und berücksichtigten für die künstlerische Ausstattung Vorschläge der Kunstkommission des Bundes. Zusätzlich zu diesen Vorschlägen wurden zwei Wettbewerbe durchgeführt, darunter einer für die neugebaute Cafeteria. Hier stand eine Stirnwand zur Verfügung, zu deren linken Seite sich eine Fensterfront zur Terrasse öffnete. Der von Moritz Götze als Skizze eingereichte Wettbewerbsbeitrag überzeugte und wurde weitgehend ohne Änderungen umgesetzt – unter anderem wegen der für die Situation in einer Cafeteria gut geeigneten, weil einfacher zu pflegenden Emailletechnik.

Seine figurative Bildsprache hat Götze überregional bekannt gemacht. Die auf den ersten Blick naiv, fast wie Kinderzeichnungen anmutenden Motive lassen erst im Laufe der Betrachtung erkennen, dass sie eingebunden sind in eine komplexe Bildanlage. Anders als Kinderzeichnungen gehen einzelne Partien von Götzes Bildwelten mit Proportionen oder Details äußerst exakt um. Dazu kommt eine eher comicartige Farbigkeit, die er in vielen seiner grafischen Werke und Emaille-Arbeiten mit malerisch genau akzentuierten lasierenden Farbgebungen abwechseln lässt.

Für die Cafeteria des Bundesministeriums für Wirtschaft hat Götze nicht nur seine bekannte bildnerische Handschrift eingesetzt, sondern ist auch auf die besonderen räumlichen Bedingungen eingegangen, indem seine wandfüllende Gestaltung die an der linken Seite befindliche Öffnung zum Balkon mit einer Naturszene einbindet. Dass der Raum normalerweise von Nutzern bevölkert ist, macht diese quasi zu Handelnden in der Bildkomposition Götzes. Die einzelnen Motive nutzen das Spektrum zwischen Idylle und Bedrohlichem: Neben dem Badenden im Zentrum mit einer Blume in der Hand ragt ein Grenzpfahl aus dem Wasser. Die links im Bild befindliche Landschaft mit antikem

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Säulenfragment zeigt die Berliner Mauer und eine Art Schweinehund. Über der Szene brauen sich dunkle Wolken zusammen. Auch das kleine rechts aus dem Bild verschwindende rote Auto zieht eine Rauchwolke hinter sich her.

Wie der Hallenser Maler mit der Fläche umgeht, entspricht in vielem dieser verstreut erscheinenden Sammlung der Eindrücke. Was jedoch zunächst wie in kindlichen Kompositionen auf einer freien Fläche unverbunden nebeneinander angeordnet ist, entpuppt sich als ein genau kalkulierter Umgang mit der zur Verfügung stehenden Fläche. Gerade die vom Rand her ins Bild ragenden, unvollständigen Elemente bauen die Komposition in eine Situation ein, die den Raum als Rahmen beanspruchen, statt sich von ihm zu trennen. Ein unscheinbares und gleichwohl bezeichnendes Element ist die aus roten und blauen Feldern bestehende Raumkante aus Emaille, die sowohl eine Verbindung zum realen Fußboden herstellt als auch klarstellt, dass die blonde Frauengestalt sich im Bild noch vor ihr befindet und damit die Wand zu einer Art Bühne werden lässt. JS

Weiterführende Literatur Online

Martin Seidel / Claudia Büttner / Johannes Stahl (Autoren), Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.):

Kurzdokumentation von 300 Kunst-am-Bau-Werken des Bundes von 1950 bis 2013, BBSR-Online-Publikation Nr. 03/2018, Februar 2018.

Weiterführende Literatur

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, 2012: Zeiträume. Geschichte und Architektur des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, Berlin. Bundesminister für Verkehr, Bau und Wohnungswesen (Hg.), 2002: Kunst am Bau. Die Projekte des Bundes in Berlin, Tübingen/Berlin, S. 172-173

Götze, Moritz, 1995: C'est moi. Ausstellungskatalog Staatliche Galerie Moritzburg Halle

Wandarbeit

Emaillearbeit aus 21 Elementen, wandfüllend montiert

25.565 €

nicht-offener Wettbewerb / Einladungswettbewerb mit 3 3 Teilnehmern

Gebäude E, F und G (ehem. Invalidenhaus)

Cafeteria

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

nicht öffentlich zugänglich/einsehbar

Adresse Liegenschaft

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

Scharnhorststraße 34–37

10115 Berlin

Quelle

<https://www.museum-der-1000-orte.de/kunstwerke/kunstwerk/o-t-9>



Das Museum der 1000 Orte ist ein Projekt von



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



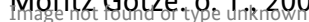
Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung

FORSCHUNGSINITIATIVE
ZukunftBAU


Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950


Weitere Abbildungen

 Moritz Götze: o. T., 2001 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2017)

Moritz Götze: o. T., 2001 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2017)

 Moritz Götze: o. T., 2001 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2017)

Moritz Götze: o. T., 2001 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2017)

 Moritz Götze: o. T., 2001 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / André Kirchner (2001)

Moritz Götze: o. T., 2001 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / André Kirchner (2001)